

Juli | Aug
4-2022

D 7599 ISSN 0023-9917 8,- €

Lebendige Erde

BIODYNAMISCHE LANDWIRTSCHAFT ERNÄHRUNG UND KULTUR

MIT DEMETER HANDELN

Bio-Großhandel Bodan

REGIONALE ENTWICKLUNG STÄRKEN

Über Preise, Werte und Würde
LEBENSMITTEL
UNBEZAHLBAR?

Forschung zu Fütterung
und Hornstatus

MILCHQUALITÄT UND HÖRNER



demeter – biodynamisch seit 1924

DEMETER-BIENENHALTUNG

Richtlinien für die Demeter-Bienenhaltung gibt es seit 1995. Das Entscheidende am Honig aus Demeter-Bienenhaltung ist die Art und Weise dieser Bienenhaltung. Die Maßnahmen des Imkers richten sich an den Lebensäußerungen des BIEN aus. Bienen fliegen weit – deshalb ist nicht zu erwarten, dass nur oder überwiegend auf biologisch-dynamischen Flächen gesammelt wird.

DER BIEN IST EINE EINHEIT

Der Bienenstock wird als organische und beseelte Einheit am Ort und in der Zeit erlebt und gewürdigt.



SCHWARMTRIEB NUTZEN

Der Schwarmprozess ist Grundlage für Erneuerung, Vermehrung, Verjüngung der Völker und für die Königinnenzucht.



BIENEN BAUEN WABEN SELBST

Im einteiligen großräumigen Brutraum ausschließlich Naturwabenbau.



BIENENGESUNDHEIT

Gegen die Varroamilbe: ausschließlich organische Säuren, imkerlich-technische Verfahren wie Brutentnahme, Königinnen käfigen, Bannwaben etc. und Wärmeverfahren.



HONIG ALS FUTTER

Honig ist Grundlage für die Bienen-Ernährung. Der Ergänzungsfütterung für die Überwinterung werden i.d.R. 10 % Honig zum Demeter-Zucker beigegeben.



KEINE ERWÄRMUNG

Den Honig weder bei der Ernte noch beim Abfüllen erwärmen. Abfüllung vor dem Festwerden in die Verkaufsgebilde.



MEHR IM DOWNLOAD-PDF AB S. 78 UNTER:

<https://www.demeter.de/leistungen/zertifizierung/richtlinien>



Nach dem Boom

Bio war immer eine sichere Bank. Der Markt wuchs mal mehr, mal weniger, aber stetig. Wie wird es in diesem Jahr? In der aktuellen Teuerungskrise reagieren Konsumenten preissensibel: mit Folgen für den Bio-Markt, die Umsätze gehen zurück. Gerade jetzt braucht es verlässliche Partner, wenn man wie Demeter-Erzeuger und -Verarbeiter mit besonderem Anspruch, wertorientiert produziert. Wie nachhaltig die neuen und alten Partnerschaften sein werden, wird sich hier zeigen. Immerhin sind Gesprächsebenen jenseits der Anonymität angelegt, viele Geschäftsbeziehungen langfristig eingespielt.

Demeter-Lebensmittel zum Verbraucher handeln, das tun schon lange auch viele Erzeuger: Gerade Demeter-Höfe sind stark in der Direktvermarktung: Das reicht vom nachbarschaftlich lokalen Verkauf der eigenen Produkte, auch auf dem Wochenmarkt, bis hin zum kleinen Biosupermarkt, von der Abokiste – oft mit Bioladen-Sortiment – bis zum Onlinehandel. Für viele Betriebe ist das Hinzunehmen des Handels ein wesentliches wirtschaftliches Standbein. Bei Imkern und Winzern gehört das in der Regel dazu, aber auch sie brauchen meist zusätzlich den Handel. Denn die Direktvermarktung ist immer nur ein Teil. Und die Menge an Demeter-Ware ist über alle Betriebe so groß, dass es zum Naturkostfachhandel auch des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels bedarf, um alle Demeter-Lebensmittel abzusetzen. Handel ist aus Demeter-Sicht kein Selbstzweck, sondern hilft, die Landwirtschaft ökologischer und zukunftsfester zu machen.

Oft steht der Handel in der Kritik, meist wegen der unzulänglichen Preise für Erzeuger. Doch gibt es bis zum Einzelhandel ja noch Zwischenstufen, Bündler und Verarbeiter, Großhandel etc. Mit den großen Partnern aus dem LEH kommt noch die Frage hinzu, ob sie sich alle in der Wertschöpfungskette für die Projekte und Belange der Erzeuger einsetzen.

Die wesentliche Aufgabe des Handels ist der Ausgleich zwischen Produktion, also Erzeugung, Verarbeitung und Konsumption. Sowohl bei Mengen, als auch bei Preisen. Doch hat der Handel – fünf Unternehmen dominieren den Lebensmittelmarkt in Deutschland – auch das Ohr am Kunden und vor allem: er hat Gestaltungsmacht, jenseits von Marketingprojekten. Das verführt natürlich. Aktuell mehren sich daher die kritischen Stimmen in der Presse, was die Lebensmittelpreise und den Anteil des Handels daran angeht.

Doch gerade jetzt zeigt sich, dass der Umbau unserer Lebensmittelversorgung, beginnend bei der Landwirtschaft, eine Frage der Zukunftsfähigkeit ist: Klima und Natur schonender Anbau und Verarbeitung, kurze und Energie sparende Handelswege, letztlich läuft es auf deutlich mehr Regionalisierung, mehr Inlandware hinaus: das erfordert allerdings faire Preise, nur die sind nachhaltig. Bei Nachhaltigkeit wollte der konventionelle LEH mehr Flagge zeigen, das kann sich jetzt bewähren. Und die Naturkostbranche braucht neue Ansätze und mehr Effizienz, gerade um junge Kunden zu gewinnen.

Doch sollten wir trotz Teuerung nicht vergessen: die Preise sollten eigentlich die ökologische Wahrheit sagen. Ein Verursacherprinzip für die ohnehin gesetzlich durchregulierte Landwirtschaft ist überfällig. Das würde vieles einfacher machen. Nur die Verbraucher müsste man da mitnehmen, würden konventionelle Lebensmittel doch dadurch teurer. Eine Aufgabe für die Politik.

30 % BIO

Was heißt das für die Branche?

S. 12

ASSOZIATIV WIRTSCHAFTEN?

Wie könnte das gehen?

S. 22

Herzlichst Ihr

MICHAEL OLBRICH-MAJER

Redaktion@LebendigeErde.de

INHALT



8 Was kann
Handel mit
Bio-Produkten
bewegen?
Beispiel Bodan.

KURZ & AKTUELL

- 6 u.a.
30 Jahre Slow Food Deutschland
Interview mit der Vorsitzenden Nina Wolff

PORTRÄT

- 8 **Mit Bio Beziehung schaffen**
Der Bio-Großhandel Bodan fördert
regionale Entwicklung
Michael Olbrich-Majer

SCHWERPUNKT

- 12 **30 % Bio**
Interview mit Tina Andres, BÖLW
und Peter Röhrig, BÖLW
Fragen: Katrin Bader
- 15 **Auf den Bio-Messen 2022: das Demeter-Regional-Regal**
Demeter-Produkte in Szene setzen
Angelika Kaufmann
- 16 **Runde Tische**
Eine Methode für resiliente Wertschöpfungsketten
in der Land- und Lebensmittelwirtschaft
Georg Neubauer und Boris Voelkel
- 19 **Erfahrungen mit Demeter im konventionellen
Lebensmitteleinzelhandel**
Einzelstatements
u.a. Moritz Morgenstern Hofgemeinschaft Aschhorn
- 22 **Handbuch assoziativ wirtschaften**
Fragen an Christoph Simpfendörfer
Fragen: Michael Olbrich-Majer

ERNÄHRUNG & LEBENSMITTEL

- 24 **Eigentlich unbezahlbar**
Über Preise, Werte und Würde bei der
Gewinnung von Lebensmitteln
Nikolai Fuchs
- 28 **Vollkorn – täglich ist gesund**
Großes Potenzial in der Ernährung
Petra Kühne
- 29 **Protos Mediterrane Spezialitäten**
Bio- und Demeter-Produkte vom Mittelmeer
Susanne Aigner

„... allein um die Umweltkosten, die heute land-
läufig mit der Lebensmittelproduktion einhergehen,
verursachergerecht zu bezahlen, müssten die
Primär-Lebensmittel doppelt bis dreimal so
teuer sein ...“

24



30

Landwirte
erzeugen mehr
als „nur“ Lebensmittel:
Das lässt sich jetzt messen

FELD & STALL

30 Landwirte erzeugen mehr als nur Lebensmittel

Mitgliedsbetriebe der EVG Landwege messen ihre Leistung

Sandra Bocks und Sylvia Franzen

34 Der lange Weg zur Beere

Erdbeeranbau am Demeterhof Ehemann

Anna Ehemann

36 Weide für alle Wiederkäuer

Was bedeutet das für unsere Demeter-Betriebe?

Bettina Egle

38 Bienen im Sommer

Vorbereitungen für die Einwinterung

Michael Weiler

FORSCHUNG

40 Milch, Qualität und Hörner

Neu Erkenntnisse durch FAS-Messungen

Jenifer Wohlers, Peter Stolz

BIODYNAMISCH

46 Maria Thun zum 100.

Im Gespräch mit den Enkeln von Maria Thun

Fragen: Eva Bolten

48 Das biodynamische Kieselpräparat

Das Mineral und die Lebensprozesse

Marcel Waldhausen

AUS DER BEWEGUNG

50 Demeter-Delegiertenversammlung 2022

Kurzer Überblick der behandelten Themen

Heike Flemmer

51 Zwischen Demeter und biodynamisch

Idee & Identität, Marke & Markt im Demeter-Grundlagenforum

Michael Olbrich-Majer

54 Nachruf auf Thomas Schmid und Dr. Roland Schaette

56 Aus- und Weiterbildung

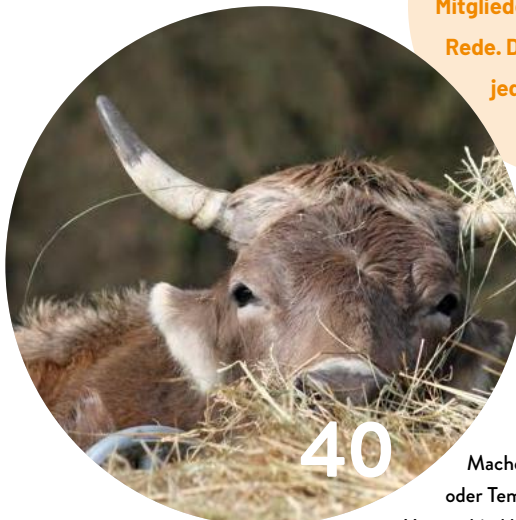
57 Termine

58 Bücher

59 Anzeigen

66 Impressum

In den
Beiträgen ist u. a. von
Bauern, Köchen, Bäckern,
Mitgliedern, Verbrauchern die
Rede. Damit sind Menschen
jeden Geschlechts
gemeint.



40

Machen Hörner, Futter
oder Temperatur einen
Unterschied bei der Milch?



AUTOR: **MICHAEL WEILER**
Imker und Imkerberater
Imkerberatung@demeter.de

BIENEN IM SOMMER

VORBEREITUNGEN FÜR DIE EINWINTERUNG



Wie sich die Schwarmneigung auswirkte, kann ich nur von mir sagen, ich hatte ganz schöne Erlebnisse und hoffe, meinen Völkerbestand in diesem Jahr besser in den Winter bringen zu können als vergangenes Jahr. Die Apfel- und die Weißdornblüte sind hier vorbei und damit auch die Hauptzeit, in der Bienenvölker zum Schwärmen neigen. Das heißt nicht, dass einzelne Völker oder gar frühe Vorschwärme nicht doch nochmal in Schwarmstimmung kommen könnten – also, weiter beobachten, mindestens bis zur Sommersonnenwende, ist angesagt. Aber man darf da etwas defensiver herangehen.

Wenn die Frühjahrsentwicklung weitgehend überall so ähnlich war, wie hier bei mir, sollten sich die Imker in diesem Jahr nicht über zu wenig Honig beklagen müssen. Schon in der Vorosterwoche waren hier erste Honigräume nötig, teils fast zu spät, weil bei günstiger Witterung Ahorn und Süßkirsche und andere Frühblüher schon Teile des Brutraums verhonigten* – und zweite und schon bald danach auch dritte Honigaufsätze konnten gegeben werden. Aktuell – ich schreibe am 23. Mai – beginne ich mit der Honigernte. Sehr lecker!

Varroakontrolle frühzeitig beginnen

Allerdings mussten sich in diesem Frühjahr viele Imker über teils hohe Völkerverluste beklagen; das zeichnete sich schon im Herbst ab und setzte sich über den Winter fort. Die meisten Verluste sind wohl den Auswirkungen der Parasitierung der Völker durch die Varroa-Milbe zuzurechnen. Die Entwicklung der Milbenpopulation in den Völkern setzte im letzten Jahr in vielen Regionen später ein als sonst, weil es stellenweise Brutpausen bis Mitte März gegeben hat. Ich habe dann allerdings erlebt, wie schnell die exponentielle Entwicklung der Milbenpopulation – wir reden hier von einer Verdoppelung der Milbenzahl in den Völkern alle drei bis vier Wochen – Ende August/ Anfang September dann doch zu Überschreitungen der Schadschwellen von ab 1.000 Milben im Volk führte, und auch ich konnte meinen Bestand nicht so einwintern, wie ich das gehofft hatte.

Es ist aktuell noch nicht definitiv erkennbar, wie sich die Verhältnisse in diesem Sommer entwickeln. Ich habe aber den Verdacht, dass sich wieder und früher als letztes Jahr erhebliche Milbenzahlen in den Völkern entwickeln werden. Ich empfehle deshalb Routinekontrollen per Bodeneinlage und/oder Puderzuckeremethode spätestens ab Johanni vorzunehmen. Ich arbeite mit einer Bodeneinlage und versuche dabei, die Zahlen der natürlich fallenden Milben dreimal hintereinander für je etwa fünf Tage lang zu überprüfen. Durch die Wiederholung kann man Ausreißer bei einer einmaligen Kontrolle ausgleichen. Sollten dabei im Juni schon mehr als fünf Milben pro Tag gefunden werden, ist eine baldige Maßnahme erforderlich. Die Erfahrung zeigt leider immer wieder: „Ordentlich behandelte Völker kann ich behalten, nicht, oder zu

* Verhonigt, verhonigen – der Begriff drückt aus, dass durch starken Nektareintrag Wabenbereiche, in denen sich die Brutsphäre befindet, eingeschränkt werden, weil die Nektar-zu-Honig-Pflegebienen Honig zur Ausreife in freierwerdende (geschlüpfte) Brutzellen einlagern und dadurch die Königin diese nicht mehr für die Eiablage verwenden kann

** Königin käfigen – Die Königin wird gekäfigt und dadurch von der weiteren Eiablage in die Brutwaben abgehalten, dadurch wird künstlich eine Brutunterbrechung erreicht, wodurch man sich einen reduzierenden Einfluss auf die Vermehrung der Milbenpopulation verspricht – insbesondere, wenn man dies mit einer Behandlung verknüpft.

spät behandelte Völker werde ich mit hoher Wahrscheinlichkeit verlieren“. Es ist bitter, dies immer noch so schreiben zu müssen, es trifft aber einfach die Realität, für die wir immer noch keinen wirklichen Ausweg gefunden haben.

Neben der Anwendung der zugelassenen organischen Säuren Milchsäure, Oxalsäure und Ameisensäure kann im Juli noch gut mit den sogenannten „biotechnischen“ Verfahren gearbeitet werden: Königinnen käfigen**, Bannwabe und solche Methoden führen zu einer künstlichen Brutpause. In Kombination mit einer Säureanwendung kann man hier sehr nachhaltig die Varroapopulation in den Völkern reduzieren. Dennoch ist weiter zu beobachten und ggf. im Herbst und/oder im Winter noch einmal nachzubehandeln, um für die Entwicklung im kommenden Jahr günstige Voraussetzungen zu erreichen.

Natürliche Resilienz gegen Milben?

Keine dieser Maßnahmen führt kurz- oder mittelfristig dazu, dass die Völker mehr und mehr die Regulation der Milbenvermehrung selbst steuern können – das ist ein Dilemma und das ist tragisch. Viel wird bei Bienenzüchtern und in der Bienenwissenschaft auf die Selektion bestimmter Merkmale gesetzt, die sich in Bienenvölkern zeigen und die Milbenvermehrung mindestens verzögern. Es können immer wieder Völker gefunden werden, die längere Zeit ohne weitere Behandlung überleben, mehr als zwei Bienensommer. Es konnte bislang aber auf diesem Weg nicht nachhaltig erreicht werden Linien zu selektieren, die dann bei Übertragung in andere Völker, z.B. durch Umweiselung, durch den Austausch der Königinnen durch solche, die aus diesen Völkern herangezüchtet wurden, dann auch dort erfolgreiche Völker bilden konnten.

Aus meiner Sicht ist das ein Indiz dafür, dass die Genetik allein nicht ausschlaggebend für eine bessere Resilienz von Bienenvölkern gegenüber der Milbe ist. Wir wissen aber noch viel zu wenig über die Lernentwicklung von Bienenvölkern z.B. in der Formulierung der Frage „Ist ein Bienenvolk ein lernender Organismus?“ Und wenn ja, wie wäre durch den Imker zu unterstützen, dass Erlerntes durch die Bienen auch umgesetzt wird, schließlich zur Fähigkeit, Fertigkeit und letztendlich zu einer tradierbaren Eigenschaft wird?

Eigentlich kann man sagen, dass die Fähigkeiten vorhanden sind – die Bienen können Milben erkennen, sie können sich gegenseitig putzen, auch „grooming“ genannt. Sie können befallene Zellen erkennen und öffnen, was die Entwicklung der Milben beeinträchtigt, oder auch ausräumen. Aber warum tun die Bienenvölker das nicht in einem so ausreichenden Maß, dass dadurch die Varroapopulation eben nicht eine Schadschwelle erreicht? Das kann bis heute niemand beantworten.

Eine Überlegung dazu kann sein: Dass eine Erfahrung zu einer Handlung führt, dass diese Handlung über Wiederholungen ggf. optimiert wird und das Lebewesen sie sich zu eigen macht, ist das,

was man „Lernen“ nennt. Aber das sich etwas wirklich zu eigen machen braucht Kontinuität in der Entwicklung. Bei Bienenvölkern, die von Imkern wenig oder gar nicht beeinflusst werden, scheint immer wieder aufzutreten, dass sich einzelne auch länger erfolgreich mit der Varroa auseinandersetzen können. Erste Erfahrungen damit zeigten sich im „Insel-Selektionsversuch auf Gotland, Schweden“. Auch an anderen Orten konnte und kann man immer wieder solche Phänomene finden. Man kann sich die Frage stellen, ob Imker durch ihre Inspektionen und folgende Manipulationen eine Kontinuität in der Entwicklung von Bienenvölkern immer wieder unterbrechen – gewissermaßen diskontinuierlich auf die Bienenentwicklung wirken.

Wie müsste also eine Imkereikultur ausschauen, die durchaus auch die Kulturleistung an den Bienenvölkern beinhaltet – Kultur ist, wenn der Mensch etwas macht ... auch, weil er etwas braucht oder will. Und dabei durchaus auch Honig und andere Bienenzeugnisse gewinnt. Und doch den Völkern eine Kontinuität in ihrer Entwicklung ermöglicht und lässt, aus der sie eben etwas Erfahrenes über wiederholte Handlung zur Fertigkeit und schließlich zur Eigenschaft entwickeln können. Ob und wie sich die Eigenschaft in der Folge genetisch manifestiert und dadurch auch über Generationen übertragbar wird, werden wir herausfinden müssen.

So lange aber werden wir als Imker und Imkerinnen sowohl gut beobachten als eben auch mit den verfügbaren und zulässigen Mitteln und Maßnahmen ausgewogen behandeln müssen. •

WEITERE INFOS

Merkblätter zu fach- und sachkundige Anwendung finden sich auf den Webseiten der Bieneninstitute der Länder, z.B. hier: <https://llh.hessen.de/bildung/bieneninstitut-kirchhain/> oder bei den Schulungen der regionalen oder lokalen Imkervereine.



Foto: Michael Weiler

ÖKOLOGIE & LANDBAU

Die unabhängige
Fachzeitschrift für
ökologische Land- und
Lebensmittelwirtschaft

IN JEDER AUSGABE:

- ▷ Beiträge, Interviews, Meinungen aus Praxis, Forschung & Beratung
- ▷ Ein Schwerpunktthema (Bio 3.0, Generationswechsel, Bäuerliche Landwirtschaft, Weltmarkt Bio, ...)
- ▷ Fachartikel aus Pflanzenbau, Tierhaltung, Ernährung, Verarbeitung, Handel, Forschung...
- ▷ Interviews mit dem Nachwuchs der Biobranche
- ▷ Serviceteil



SICHERN SIE SICH IHR VERGÜNSTIGTES PROBEABO*
2 Ausgaben für **7,85 Euro inkl. Versand** statt 11,20 Euro



Bestellung an: abo@oekom.de
oder +49/(0)89/54 41 84-225

www.oekologie-landbau.de

* Sie erhalten ein vergünstigtes Probeabo, beginnend mit der aktuellen Ausgabe. Wenn Ihnen Ökologie & Landbau gefällt und Sie nicht bis spätestens 10 Tage nach Erhalt des zweiten Heftes schriftlich kündigen, erhalten Sie Ökologie & Landbau automatisch im regulären Abo.



Fotos: Yool GmbH & CoKg

IMPRESSUM

Lebendige Erde, Zeitschrift für biologisch-dynamische Landwirtschaft, Ernährung, Kultur; Mitgliederzeitschrift des Demeter e. V. und Organ des Forschungsring e. V. (Herausgeber), 73. Jahrgang

Redaktionschluss: Heft 5-2022 bis 4.7.2022 | Heft 6-2022 bis 5.9.2022

Redaktion: Michael Olbrich-Majer (verantw.), Katrin Bader

Anschrift Redaktion: Verlag Lebendige Erde im Demeter e. V., Brandschneise 1, 64295 Darmstadt, Tel. 06155 8469-0, Fax -11, Redaktion@LebendigeErde.de, www.LebendigeErde.de

Satz & Layout: Dagmar Brunk, www.brunk-design.de

Druck: Printec Offset, Kassel

Coverfoto: Siggie Schenk, Fotostudio Viscom

Beilage: Flyer Praktikertag; **Beihefter:** Demeter-Gartenrundbrief, redaktion@gartenrundbrief.de (Christel Rupp)

Lebendige Erde erscheint zweimonatlich, jeweils Anfang der Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November. Beim Verlag oder Buchhandel zu beziehen.

Jahresabo: 45 € (Inland) bzw. 54 € (Ausland); für Studenten 35 € (Inland) bzw. 44 € (Ausland); Einzelheft 8 €; alle Preise inkl. Porto u. Versand. Das laufende Abo kann nur zum Jahresende bis 30.11. gekündigt werden.

Abonnements: Radmila.Schuchhardt@demeter.de, Tel. 06155 8469-408

Konto für Abos: Postbank Stuttgart, IBAN: DE 38 6001 0070 0343 4717 01, BIC: PBNKDEFF

Anzeigen: Michael Weiler, Tel. 05603-91992-06 (AB), Fax -07, Kasseler Straße 43, 34281 Gudensberg, Anzeigen@LebendigeErde.de
Anzeigenpreise: www.LebendigeErde.de>Anzeigen (neu ab 1/2022)

Anzeigenschluss: Heft 5-2022 bis 2.8.2022 | Heft 6-2022 bis 4.10.2022

Konto für Anzeigen: GLS Bank, IBAN: DE 23 4306 0967 0015 3103 02, BIC: GENODEM1GLS

Die Ansichten der Verfasser der einzelnen Artikel brauchen nicht die der Herausgeber zu sein. Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Herausgeber bzw. der Redaktion.